Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.
—
Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf., für
ganz Preußen 1 Rthlr. 17 sgr.
—
Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile.

№ 157. Dienstag den 9. Juli. 1850.

Inhalt.

Berlin, den 7. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem bisherige Probste zu St. Hedwig in Berlin und fürstbischöflichen Delegaten, jetzigen Bischof von Mainz, Freiherrn von Ketteler, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; so wie dem Dom-Kapitular Dr. Förster zu Breslau den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen, und den Obergerichts-Assessor Freitag zu Gleiwitz zum Staats-Anwalt daselbst für die Bezirke des Kreis- und Schwurgerichts zu Gleiwitz und des Kreisgerichts zu Pleß zu ernennen.

Der heutige Staats-Anzeiger enthält die Verordnung, die Regulirung der oberen richterlichen Instanzen für die Fürstenthümer Hohenzollern-Hechingen und Hohenzollern-Sigmaringen betreffend.

Berlin, den 8. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem General-Statthalter von Sicilien, General-Lieutenant Filangieri, Principe di Satriano und Duca di Taormina, so wie dem Königlich Neapolitanischen Brigade-General Groß, den Militair-Verdienst-Orden; desgleichen dem evangelischen Schullehrer Körnig in der Kolonie Neuschottland im Regierungs-Bezirk Bromberg das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Se. Hoheit der Herzog Georg von Mecklenburg-Schwerin, ist von Ludwigslust, und der Königlich Spanische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Armero y Millares, von Madrid hier angekommen. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht ist nach Gastein, und Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staats- und Minister des Innern, Freiherr von Manteuffel, nach Goltzen abgereist.

Deutschland.

⊙ Berlin, den 6. Juli. In den letzten Tagen gingen hier Gerüchte um über den bevorstehenden Rücktritt des Ministers von Manteuffel. Soviel ich aus verläßlicher Quelle gehört, reduciren sich dieselben auf die Thatsache, daß gegen die Einführung der Gemeindeordnung sich Einflüsse geltend zu machen suchten, welche der Minister des Innern mit seiner bekannten Entschiedenheit zu bekämpfen hatte. Schon jetzt scheint es ihm aber gelungen zu sein, jene Opposition zu beseitigen, und nach allem, was ich höre, ist ein Rücktritt dieses Staatsmannes nicht zu besorgen. Das konstitutionelle Prinzip wird den Sieg davon tragen und der Einführung des von den Kammern beschlossenen, von der Krone sanctionirten Gesetzes wird sich kein Hinderniß entgegenstellen. — Man war auch hier bemüht, jenen vermeintlichen Rücktritt aus einer Differenz in der deutschen Frage herzuleiten. Allein wenn Herr v. Manteuffel sich hier für ein Definitivum aussprach, während Herr v. Radowitz das Provisorium bevorwortete, so sind doch beide in der Hauptsache, in der Ueberzeugung einig, daß die Union aufrecht erhalten werden müsse. Die deutsche Angelegenheit bietet in der That noch viel weniger Anlaß zu jener Besorgniß, als die Frage der Gemeinde-Ordnung. — Der Minister wird übrigens nächster Tage nach seinem Landgute in der Lausitz abgehen, um eine kurze Zeit der Erholung zu widmen.

Zwischen dem König von Preußen und dem König von Sachsen soll wenig Politisches verhandelt worden, und die Zusammenkunft auf die deutsche Sache von gar keinem Einfluß gewesen sein. Bekanntlich wurde der König von Sachsen zum Fürsten-Kongreß eingeladen, und antwortete, er könne zur Zeit des Kongresses nicht in Berlin anwesend sein, werde aber den Besuch später nachholen. Dieses Wort hat er gelöst, mit der Königlichen Familie aber hauptsächlich in der Eigenschaft eines Verwandten verkehrt.

In Beamtenkreisen fängt man an, den Frieden mit Dänemark günstiger zu beurtheilen, als unmittelbar nach dem Abschluß. Man achtet es für ein Glück, daß wenigstens die Herzogthümer beisammen bleiben. Freilich deutet dies Urtheil auf einen sehr resignirenden Standpunkt.

ρ Berlin, den 6. Juli. Es ist hier wieder einmal einer der Momente eingetreten, wo die wichtigsten Fragen des politischen und gesellschaftlichen Lebens vor einem Alles bewegenden Ereigniß verschwinden, wo Berlin sich als das zeigt, was es recht eigentlich ist — als die Hauptstadt der Kunst in Deutschland, als das Paradies und die Heimath der Recensenten, Dilettanten und kritischen Salbader. Dies Ereigniß ist die Ankunft des Schauspielers und beliebten Komikers Beckmann aus Wien. — Beckmann, ein Schüler und Schützling Schmelka's, ist zwar ein geborner Breslauer, aber was er sonst ist, ist er unter den Augen des Berliner Publikums geworden, das ihn auf der Königstädtischen Bühne von den kleinsten Rollen und unbedeutendsten Leistungen zu immer größeren und bedeutenderen hat aufsteigen sehen, bis er sein erklärter Liebling wurde. Die eigenthümlichen Umstände, unter denen er von hier verschwand (man wirft ihm einen Kontraktbruch vor) haben schon ein halbes Jahr früher eine heftige Zeitungspolemik für und wider ihn erzeugt, seine Hierherkunft wurde deshalb auch lange bezweifelt. Je näher der für dieselbe festgesetzte Zeitpunkt rückte, je größer wurde natürlich die Spannung aller Theaterliebhaber, Habitué's und Kunstverständigen. Das wirklich erfolgte Eintreffen des Erwarteten hat endlich die ganze Friedrich-Wilhelmsstadt, denn in diesem Viertel wohnt er und auf dem dortigen Theater gastirt er — in Aufruhr gebracht. Töpfers Hotel, wo Beckmann mit seiner Frau abgestiegen ist, obwohl am einen Ende der Stadt belegen, ist für einen Augenblick zum Mittelpunkte Berlins geworden, denn dorthin wandern alle alten Freunde des beliebten Komikers und deren Zahl ist nicht klein. In der That hat aber auch Niemand es so gut verstanden als er, das Lokalcharakteristische der Spreestadt von der spaßhaften Seite aufzufassen. Er hat sich in dieser Hinsicht nicht im Mindesten geändert, sondern seine Meisterschaft im Berlinisiren der Charaktere, aber auch in der komischen Darstellung überhaupt, bewahrt. Ein Beweis dafür ist die gestern von ihm ausgeführte Rolle des Windmüller in der Posse „der Vater der Debütantin." Muß ich noch sagen, daß das Publikum den Liebling enthusiastisch empfing und daß dieser Empfang sich an die anderen Huldigungen, die er bereits erhalten, so z. B. eine Morgenmusik am Donnerstage — würdig anschloß? — Der hinkende Bote kommt nach, so eben lese ich in der Vossischen Zeitung, daß die Direktion des Königstädtischen Theaters Klage gegen den zurückgekehrten Flüchtling erheben wird. — Neuer Zündstoff für seine Gegner und Verehrer.

Berlin, den 7. Juli. (Berl. N.) Der frühere Abgeordnete der Nationalversammlung ꝛc., Hr. Schulze-Delitzsch, dessen Verlobung jüngst hier stattgefunden, hat gestern, auf einen Spezial-Befehl seiner Vorgesetzten, Berlin unverzüglich verlassen müssen, um sich an seinen neuen Bestimmungsort Wreschen zu begeben. — Die von Leipzig aus beabsichtigte Eisenbahnfahrt nach Paris ist, wegen zu geringer Theilnahme, nicht zu Stande gekommen. Allerdings war der Termin für Berlin etwas zu kurz gestellt. — Die öffentlichen Häuser, welche schon am 1. Juli d. J. eröffnet werden sollten, sollen nun mit dem 1. Oktober wirklich in das Leben treten. Man glaubt, bis dahin diese Angelegenheit, welche gegenwärtig dem Ministerium der Medizinal-Angelegenheiten zur Schlußprüfung vorliegt, vollständig geregelt zu haben.

— (Schl. Z.) Die Polizei-Behörden sind durch eine Verfügung des Ministers des Innern vom 15. v. M. angewiesen worden, nach Ablauf von vier Wochen, nach Publikation der neuen Preßverordnung sich überall die Ueberzeugung zu verschaffen, daß die kautionsfähigen Zeitungen auch der gesetzlichen Pflicht nachgekommen sind, im entgegengesetzten Falle aber auf Grund des §. 12 derselben Verordnung gegen Verleger und Drucker einzuschreiten. In gleicher Weise haben sich dieselben Behörden von der erfolgten Kautions-Bestellung bei der Herausgabe neuer Blätter zu überzeugen. — So weit es uns bekannt ist, hat die National-Zeitung in dem begonnenen neuen Quartal sowohl hier, wie außerhalb, nicht unbedeutend verloren, und es scheint fast, als habe sie sich durch Wiedererlangung des Postdebits einen Schaden gethan. Ihre demokratische Schwester, die Abendpost, dagegen, soll ohne Postdebit recht gute Geschäfte machen, und die verlorenen Abonnenten der National-Zeitung größtentheils geerbt haben.

— (Berl. N.) Se. Maj. der König haben Allergnädigst zu bestimmen geruht, daß die Ueberreichung der Genesungs-Glückwunsch-Adresse Seitens der Deputation am künftigen Freitag den 12. d. M., Mittags 12 Uhr, in Sanssouci stattfinden wird. Es ist dies um so erfreulicher, als dem betreffenden Komité noch Zeit bleibt, den vielfach eingegangenen Beschwerden, daß die Adresse sehr vielen Bewohnern zur Unterzeichnung vorenthalten wurde, abzuhelfen, und zwar dadurch, daß bei jedem Vorsteher des Bezirks ein Exemplar der Adresse zur Unterzeichnung bis künftigen Mittwoch ausliegen wird. — Se. k. H. der Prinz von Preußen wird heute London verlassen, und Montag den 8. in Aachen eintreffen. — Bereits vor einigen Monaten wurde das Gerücht laut, daß der Geh. Rath Seiffart auf seinen Wunsch von Mexiko hierher zurückkehre, und daß ihn der jetzige Gesandte in Washington als General-Konsul in Mexiko ersetzen werde, wo sich derselbe schon früher aufgehalten hat. Bis jetzt scheint vorläufig die Reise des Hrn. Seiffart in sein Vaterland nur ein Urlaub zu sein. — Hr. Appert hat jetzt seine längere Zeit vorbereitete Reise in den Orient, zu philantropischen Zwecken, angetreten, und dafür schon hier eine sehr günstige Reisegelegenheit gefunden.

— (D. R.) Die neuesten Maßnahmen der Polizei und des Kriminalgerichts gegen die Wucherer haben unter unsern hiesigen Geldmännern, die dergleichen Geschäfte durch Mittelspersonen betreiben ließen, und sie den reellen vorzogen, weil sie einen höheren Gewinn abwarfen, einen panischen Schrecken verbreitet. Namentlich ist dies der Fall, seitdem sie wissen, daß die Polizeibehörde im Besitze sehr umfassender Materialien über das Treiben der Wucherer ist. Es ist deshalb eine wahrhafte Stockung in diesem Geschäfte eingetreten, und selbst die sonst sogenannten „feinsten" Schuldner erlangen kein Geld. Vor allem ist es die Verhaftung des Kaufmanns Hirschfeldt, die wegen Wuchers erfolgt sein soll, welche Furcht und Besorgniß bei allen denen hervorgerufen hat, die sich ähnlicher Geschäfte bewußt sind. Denn es ist ein bis dahin nicht vorgekommener Fall, daß wegen Wuchers eine Verhaftung eingetreten ist.

✠ Breslau, den 5. Juli. Vorgestern feierte die konstitutionelle Ressource ein Fest zur Wiedergenesung des Königs. Viele tausend Theilnehmer machten dasselbe zu einer großartigen, ein brillantes Feuerwerk, ausgezeichnete Musik, abwechselnd mit deklamatorischen Unterhaltungen und Gesängen zu einer glänzenden Feier. — Erfreulich ist die Wendung, welche der Kampf unserer kirchlichen Fraktionen zu nehmen scheint. Nachdem lange Angriffe und Gegenangriffe den Streit schon zu einem gewissen Grade von Erbitterung geführt hatten, stellte in der letzten Sitzung des evangelischen Vereines ein Mann, welcher von jeher die Vermittelung als Strebepunkt bewahrte, der Konsistorialrath Böhmer, den Antrag, die zur Sprache gekommenen Streitfragen nicht mehr im Klubb, sondern auf dem Wege der wissenschaftlichen Presse oder Disputation durchzufechten. Man sah leicht ein, daß eine Sitzung und das darüber aufgenommene Zeitungsreferat nicht Raum und Gelegenheit zu gründlicher Beleuchtung so umfangreicher Streitpunkte gewähre und zollte deshalb dem erwähnten Antrage allgemeinen Beifall. Noch in derselben Sitzung wurde beschlossen, eine ziemlich heftige, gegen den katholischen Verein gerichtete, Rede nicht abzudrucken, sich künftig im Klubb derartiger Streitigkeiten zu enthalten und den Katholiken die Bruderhand zu reichen. — Was unsere übrigen gesellschaftlichen Zustände anlangt, so ist namentlich eine bedeutende Vermehrung der Selbstmorde zu erwähnen. Am 3. d. M. wurde ein Zweikampf durch die Dazwischenkunft der Polizei verhindert. Man hatte Argwohn geschöpft, weil an demselben, übrigens nahe bei Breslau gelegenen, Orte Tags vorher mehrere Duelle stattgefunden und zwei der Betheiligten verwundet wurden. Die Ueberraschten mußten sich legitimiren, wahrscheinlich wird man jedoch die Angelegenheit fallen lassen, da das Duell noch nicht stattgefunden hat. Ein Unglück anderer und bedrohlicherer Art wurde neulich durch die vortreffliche Einrichtung unserer Sicherheitsanstalten abgewendet. In der Nacht brach in einem der belebtesten und keineswegs weitläufig gebauten Stadttheile ein Feuer aus, welches die Angst der umwohnenden Familien in hohem Grade erregte. Glücklicherweise herrschte Windstille und unsere Löschmannschaften fanden sich mit gewohnter Schnelligkeit ein, so daß der angerichtete Schaden minder bedeutend ist. Die Veranlassung des Brandes soll Unvorsichtigkeit im Gebrauche des Lichtes, namentlich auf dem Boden, gewesen sein; eine Erscheinung, welche sich der unaufhörlichen Warnungen der Behörden ungeachtet nur zu häufig wiederholt. — Auch die Cholerafälle wiederholen sich, haben jedoch nicht zugenommen. In den letzten Tagen gewannen sie auch einen minder bösartigen Charakter und schienen sich zu verringern. Offiziell herrscht immer noch tiefes Schweigen über die Anwesenheit dieses ungebetenen Gastes und das Publikum, welches nur gerüchtweise davon hört, läßt sich dadurch nicht abhalten, in den von unserer Theaterdirektion sowie den hiesigen Tonkünstlern dargebotenen Genüssen zu schwelgen. Manche berühmte Gäste haben schon hier geweilt, aber eine Begeisterung, wie die gegenwärtig herrschende, ist seit Jahren noch nicht wahrgenommen worden. Lucile Grahn und Spohr verdrängen jedes andere Interesse und ziehen das Publikum mit solch unwiderstehlicher Gewalt in die leider nicht genügend weiten Räumlichkeiten unseres Theaters (dasselbe faßt ungefähr 2000 Personen), daß dieses den Mittelpunkt unseres gesellschaftlichen Lebens bildet. Ein Beifallssturm, welcher fast den Genuß der Vorstellungen stört, und ein Blumenregen, welcher die reichen Gärten der Umgegend zu plündern droht, sind fast tägliche Erscheinungen, und, was noch seltener ist, unsere Bühnenrezensenten sind aus scharfen Kritikern begeisterte Beschreiber geworden. Uebrigens läßt sich auch im Allgemeinen nicht verkennen, daß Literatur und Kunst in Breslau einen Umschwung erleiden, welcher mit ähnlichen Erscheinungen anderer Deutschen Städte im Zusammenhange steht. Auch der Besuch unserer politischen Vereine, d. h. der konstitutionellen und demokratischen Ressource, wird, wie schon erwähnt, größtentheils nur durch die verschiedenen Konzerte zu Wege gebracht. Der andere, dem Namen nach noch fortlebende Verein, der Treubund, nimmt ersichtlich ab. Seine schon seit Monaten gesunkene Lebenskraft ist dem Verlöschen so nahe, daß meist nur Rücksicht vor dem Aufsehen eines Selbstmordes denselben aufrecht erhalten. Die Arbeiterverbrüderung ist noch nicht freigegeben worden, und die Ansicht, daß dies niemals erfolgen werde, kann mit ziemlicher Bestimmtheit ausgesprochen werden. Die christkatholische Ressource existirt, aber ohne irgend ein Lebenszeichen von sich zu geben; ihre Bedeutung hat völlig aufgehört. Trotz dieser allgemeinen Lethargie läßt sich übrigens nicht verkennen, daß es nur eines bedeutenden, das politische Interesse wach rufenden Ereignisses bedürfte, um die Lebensgeister der Bevölkerung zu entflammen und die schlafenden, keinesweges erstorbenen Parteileidenschaften zur Gährung zu bringen. Auf ein solches Ereigniß warten auch die Radikalen mit unerschütterlicher Geduld, wenngleich die gegenwärtigen Verhältnisse der Europäischen Staaten derartigen Hoffnungen nicht viel Raum zu geben scheinen.

Swinemünde, den 5. Juli. (Ostsee-Ztg.) Ein Dänischer Courier mit den Friedens-Ratifikationen ist heute auf dem Dampfboot „Zephir" von Kopenhagen angekommen und sofort nach Stettin weiter gegangen.

Von der Weichsel. — Am 11. Juni d. J. ist der Anfang mit dem Neubau eines Weichsel-Stromdammes gegen den untern Theil der Schwetz-Neuenburger Niederung, welcher sich bisher ohne Schutz gegen Weichselstrom-Verwüstungen befand, gemacht worden. Die erste mit Erde gefüllte Karre wurde durch den Deichgeschwornen Franz zu Montau, der seit Jahren für dies Unternehmen (zu welchem auch durch Fürsprache der k. Regierung zu Marienwerder von Seiten des Staats 20,000 Thlr. bewilligt worden), rastlos und erfolgreich bemüht gewesen ist, zur Baustelle gebracht, und ist zu hoffen, daß, wenn dieser gefährliche Strom im Laufe des Sommers keine Hindernisse herbeiführt, das Werk, bei welchem zum großen Theil tüchtige schlesische Arbeiter beschäftigt sind, noch in diesem Jahre vollendet werden wird.

Dresden, den 3. Juli. (Leipz. Z.) Die Deutungen, welche der Besuch Sr. Maj. des Königs von Sachsen am Preußischen Hofe Seitens einiger Organe der Presse erfahren hat, dürften jedenfalls voreilig sein. Als der König die Einladung zum Fürstenkongreß in Berlin in Betracht der politischen Stellung Sachsens ablehnen mußte,

lag schon der Wunsch nahe, dieser Ablehnung jeden Anschein einer andern, als politischen Motivirung durch einen Beweis persönlicher Aufmerksamkeit zu entziehen. Dieser Wunsch wurde in Folge des bedauerlichen Attentats auf den König von Preußen noch gesteigert und es erscheint demnach sehr erklärlich, daß der König von Sachsen, nach erfolgter Wiederherstellung seines königlichen Freundes, Gelegenheit nimmt, demselben seine persönliche Theilnahme durch einen Besuch an den Tag zu legen. Es wird dabei nur allerseits als erfreulich angesehen werden können, daß das freundschaftliche Verhältniß unseres Königshauses zu dem Preußischen in der Weise, wie man dies von der bekannten Persönlichkeit unseres Königs nicht anders erwarten kann, nur auf das Ungestörteste erhalten und fortgeführt wird, und es läßt sich an die Fortdauer dieses Verhältnisses am ehesten die Hoffnung einer Verständigung der Regierung knüpfen.

Aus Würtemberg, den 2. Juli. Endlich hat sich nach einer langen schwülen Windstille in unserer Verfassungs-Angelegenheit ein Gewitter zusammengezogen. Nachdem die Verfassung revidirende Landesversammlung den Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Anklagestand versetzt, die Steuern wieder nur auf zwei Monate bewilligt und nach Verwerfung der Regierungsvorschläge bei Ausarbeitung der neuen Verfassung die Initiative ergriffen hat, lag es deutlich am Tage, daß die bisherige Langmuth des Ministeriums Schlayer nicht im Stande gewesen sei, die Demokratie zur Nachgiebigkeit zu stimmen. Dieses Ministerium, von dem man wußte, es werde den Knoten, den es nicht abwickeln konnte, niemals zu durchhauen wagen, hat nun seine Geduld erschöpft und muß abtreten. Es ist bereits entlassen und ein neues ernannt.

Stuttgart, den 2. Juli. Behufs Vorbereitung zur Ministeranklage ist auf morgen der Staatsgerichtshof einberufen. Als Mitglied desselben ist auf Königl. Entschließung der Obertribunalsrath von Ege von neuem ernannt worden. (O. P. A. Z.)

Stuttgart, den 3. Juli. Die heutige Sitzung der Landesversammlung wurde damit eröffnet, daß der Präsident Schoder den Eintritt neuer Minister verkündigte. Es treten ein in den Saal und nehmen ihre Stelle an dem Ministertische ein: Gen.-Lieut. v. Müller, Staatsrath, Kirchenrathsdirektor Frhr. v. Linden, Ober-Tribunals-Rath Frhr. v. Plessen, Eisenbahnkommissions-Direktor v. Knapp. Der Staatsrath v. Linden verlies't von der Rednerbühne eine Königl. Verordnung, wodurch Se. Königl. Majestät sich bewogen gefunden hat, zu verfügen: 1) die gegenwärtige außerordentliche Landesversammlung ist aufgelöst; 2) von dem Augenblicke der Verkündigung dieser Verordnung hört die Wirksamkeit der Landesversammlung auf, mit Ausnahme der Wahl des Ausschusses, wozu noch Eine Sitzung gestattet wird; 3) es wird eine neue Wahl nach den Vorschriften des Wahlgesetzes vom 1. Juli 1849 angeordnet werden. Die Minister verlassen den Saal. Die Sitzung wird auf eine Stunde ausgesetzt, worauf der Ausschuß gewählt wird. In den engern Ausschuß werden, neben dem Präsidenten Schoder, berufen: Rödinger, Schnitzer, Fetzer, Stockmaier, Mohl. In den weitern Ausschuß werden berufen: Tafel, A. Seeger, Reyscher, Mack, Pfahler, Schweickardt. Die Gewählten sind durchweg dieselben, wie früher. Der Präsident Schoder hält folgende Abschiedsrede:

„Als ich im Decbr. vorigen Jahres von der damaligen Landes-Versammlung Abschied nahm, sprach ich es aus, daß die Maßregel der Auflösung eine verfassungsmäßige und konstitutionelle sei, sofern die Regierung den in den Neuwahlen sich aussprechenden Willen des Volkes achten werde. Das Volk hat gesprochen, und es kam eine Landes-Versammlung zu Stande, bei welcher das Ministerium kaum auf eine Stimme rechnen konnte. Die Regierung aber hat sich dem Willen des Volkes nicht gefügt. Zwar sind die Minister abgetreten und neue Männer stehen am Ruder, aber das System ist das alte geblieben. Wird sich die Regierung entschließen, dem Willen des Volkes, der sich durch die neuen Wahlen aussprechen wird, sich zu fügen — wohlan! oder ist die Ansicht Derer richtig, welche in der Auflösung nur die Absicht erblicken, dem Willen einer finstern Macht Raum zu geben? Wie dem sei, so hat diese Versammlung ihre Pflicht gethan. Es standen ihr nur zwei Wege offen: entweder festzuhalten am verfassungsmäßigen Recht, oder den Untergang der gesetzlichen Freiheit nach und nach dekretiren zu helfen. Zu letzterem hat das Volk die Versammlung nicht hierhergeschickt; die Versammlung hat den Kampf aufgenommen und ehrenhaft bestanden. Mag auch ein kleiner Theil des Volkes uns zurufen: ihr habt das Brod des Volks umsonst gegessen! so sage ich, die Versammlung hat alles zu Stande gebracht, was unter den gegebenen Verhältnissen möglich war, sie hat das Recht festgehalten. Treten Sie muthig in die Reihen Ihrer Mitbürger zurück, pflegen Sie ferner den Gedanken der Einheit und Freiheit des Deutschen Volkes, tragen Sie durch Lehre und Beispiel zur Hebung der Sittlichkeit bei, damit das Volk reif werde für eine schönere Zukunft, und sollte die Reaktion alles Errungene wieder wegschwemmen, so richten Sie sich auf an den Worten des vaterländischen Dichters: Verharret muthig und bedenket u. s. w. Leben Sie wohl!"

Oesterreich.

Venedig, den 30. Juni. (Lloyd.) Heute früh um 5 Uhr war eine große Menschenmenge im Venediger Bahnhofe S. Lucia, indem nach zwei verhängnißvollen Jahren wieder die Lagunen-Brücke dem Eisenbahnverkehr übergeben werden sollte. Dieselbe ist im Laufe weniger Monate gegen alle Erwartung, trotz der Schwierigkeiten, die der Bau hatte, durch andauernden Fleiß wieder völlig hergestellt. Zwei festlich geschmückte Lokomotiven, Bucintoro und Volta, auf welchen die Kaiserl. Land- und Seeflagge wehten, zogen eine große Menge Waggons, die den Weg nach Vicenza nahmen, wo sie mit dem veroneser Train zusammentrafen. Als letzterer, mit welchem auch der Ober-Direktor der öffentlichen Arbeiten, Ritter von Negrelli, kam, im Bahnhofe von St. Lucia anlangte, gingen ihm Se. Excellenz der Statthalter mit dem Generalstabe und den übrigen Militair- und Civil-Behörden entgegen, worauf sich Alle in den Stationssaal begaben, in welchem Herr von Negrelli, im Beisein sehr vieler Zuschauer, im Namen Sr. Majestät dem Ingenieur Dal Majno, welcher die Arbeiten an der Brücke leitete, das goldene Civil-Verdienstkreuz ohne Krone und dem Bau-Unternehmer, Herrn Petich, das silberne Verdienstkreuz mit Krone überreichte. Herr von Negrelli hielt eine kurze, gehaltreiche Anrede, welcher ein tausendstimmiges Evviva! folgte, das Sr. Majestät dem Kaiser erscholl. Se. Excellenz der Statthalter richtete ebenfalls freundliche Worte an die Dekorirten, indem er sagte, daß sie Beide in den vaterländischen Annalen einen historischen Namen erlangt haben.

Frankreich.

Paris, den 2. Juli. Der „National" brachte gestern die Nachricht, daß sich die Royalisten in verschiedenen Städten „zu bewaffneten Banden" organisirten, um beim ersten Zeichen zum Kampfe bereit zu sein; das vom „National" zugleich mitgetheilte Formular zur Aufnahme in diese Verbindung enthält übrigens keinen Namen und spricht nur vom „Kampfe zur Rettung der bedrohten Gesellschaft." — Der Zufall spielt mir heute ein ähnliches, aber rein legitimistisches Formular in die Hände, das ich Ihnen nachstehend wörtlich mittheile:

Legion des heiligen Ludwig.

Der Träger dieser Karte, Hr. N. N., ist vereidetes Mitglied der Legion des heil. Ludwig und eingeschrieben unter N....; er ist bei Vorzeigung dieser Karte in die Versammlungen der Legion einzulassen.

Im Namen der Legion des heil. Ludwig, Das Comité.

Nach einer Mittheilung, der ich Glauben schenken darf, stehen an der Spitze dieser Legion ein bedeutender Name des Faubourgs St. Germain und jener bekannte Kunsthändler J., welcher im verflossenen Sommer die Arbeiter-Deputation nach Ems führte. Mein Gewährsmann versicherte mir, daß in Paris und der Bannlinie bereits 4000 Personen eingeschrieben seien und sich in allen Provinzen in diesem Augenblicke Zweig-Legionen bilden; er fügte übrigens hinzu, daß bezeichnender Weise beinahe drei Viertel der Mitglieder aus Conciergen und Domestiken beständen, ein Achtel etwa seien Ouvriers und der Rest Personen aus allen Ständen, worunter mehrere namhafte Geistliche. Es ist gewiß nicht anzunehmen, daß die sonst so allwissende Polizei diese Verbindung nicht kennen sollte; wenn sie nun dieselbe bis jetzt ruhig fortschreiten läßt, so möchte man beinahe folgern, daß die Enthüllung eines großen legitimistischen Complottes der Regierung vielleicht nächstens sehr erwünscht sein wird. (Wir möchten anderweitige Bestätigung dieser Nachrichten abwarten.) — Für das neue Preßgesetz erhebt sich in der ganzen Pariser und Provinzialpresse beinahe keine einzige Stimme. Die sonst mit allen Repressiv-Maßregeln nur zu einverstandenen Ultra-Reaktionäre verwerfen ebenfalls das Gesetz, indem sie sagen, daß man gegen die „schlechte Presse" keine „loi fiscale," sonder nur eine „loi pénale" nöthig habe und sich das beste aller Preßgesetze „Carlier" nenne. (Köln. Ztg.)

Paris, den 3. Juli. Die Frage in Bezug auf die Vertagung der National-Versammlung wurde heute und gestern vielfach in den Bureaux derselben von den Repräsentanten besprochen. Ein Theil der Mitglieder hält unter den gegenwärtigen Umständen eine Prorogation für bedenklich, und selbst die „Union," die gewiß nicht zu den alarmirenden Blättern gehört, fordert heute die Volksvertreter auf, das Land nicht „diesen gefährlichen Versuch bestehen zu lassen." Dessen ungeachtet unterliegt es keinem Zweifel, daß die Legislative auch dieses Jahr, und zwar nach dem Votum über das Budget für 1851 und über das Preßgesetz, ihre Ferien antreten werde, und es wurde nur über den Anfang und die Dauer berathschlagt. Montalembert beantragte im zweiten Bureau eine Vertagung vom 15. Aug. bis zum 15. November, einige Mitglieder waren der Ansicht, daß die Prorogation bloß $1\frac{1}{2}$ Monat dauern solle; zwei Repräsentanten stellten den Antrag, daß, vom 1. August angefangen, wöchentlich bloß zwei Sitzungen gehalten werden und die Volksvertreter abwechselnd in Kategorieen von 150 Personen einen monatlichen Urlaub erhalten sollen. Dieser Antrag wurde der Urlaubs-Commission zugewiesen. In mehreren Bureaux wurde die Prorogation einstimmig votirt. — Die Nachrichten aus den Departements lassen erwarten, daß viele Generalräthe sich über die Revision der Verfassung und dadurch mittelbar auch über die Verlängerung der Präsidentschaft Louis Napoleon Bonaparte's aussprechen werden.

Der Präsident der Republik wurde vorgestern auf seinem Spazierritte im boulogner Wäldchen von einem ehemaligen Soldaten der afrikanischen Armee, der im Jahre 1839 durch drei Flintenschüsse verwundet worden war und jetzt das Gewerbe eines Webers ausübt, angesprochen. Derselbe erzählte ihm, daß er expreß aus Nantes gekommen war, um von der Großmuth des Neffen des Kaisers eine Unterstützung zu erbitten. Der Präsident gab ihm sofort einige Worte mit, auf die dem Bittsteller im Elysée National 300 Franken ausgezahlt wurden.

In der heutigen Sitzung der National-Versammlung wurde ein Gesetz über minderjährige Verbrecher in zweiter Berathung angenommen. Dieses Gesetz sichert denselben von Staats wegen eine moralische, religiöse und gewerbliche Erziehung zu. Diejenigen jungen Verbrecher, die wegen Unzurechnungsfähigkeit freigesprochen worden sind, sollen in Ackerbau- und Gewerbe-Colonieen untergebracht werden. — Nach Erledigung mehrerer unbedeutender Gegenstände wurde ein Gesetz über die Einführung der elektrischen Privat-Telegraphie ohne Diskussion in erster Berathung angenommen. Wann die elektrischen Telegraphen in Frankreich vollendet, und wann sie dem Publikum zur Verfügung gestellt werden sollen, ist in dem Gesetze nicht bestimmt angegeben; doch scheint es, daß dies noch in diesem Jahre der Fall sein soll. — Es bestätigt sich, daß dem Grafen von Montemolin die Hand der Prinzessin Carlota, Schwester des Königs von Neapel, die sich im Alter von 30 Jahren befindet, zugesagt worden ist. Die Heirath, gegen die der spanische Hof durch seinen Gesandten, den Herzog von Rioms, protestirt hat, stößt auf eine Schwierigkeit wegen der Verwandtschaft der Prinzessin mit dem Grafen v. Montemolin. Da jene Tochter des Königs Franz von Neapel und der Infantin Maria Isabella von Spanien ist, so ist sie mit dem Grafen v. Montemolin Geschwisterkind. Man zweifelt, daß der Papst den Dispens bewilligen werde. Der König von Neapel hat übrigens auf die Protestation des spanischen Gesandten geantwortet, daß Spanien in dieser Heirath nur eine Familiensache ohne alle politische Bedeutung zu sehen habe.

Großbritanien und Irland.

London, den 2. Juli. Das heute früh ausgegebene Bülletin über das Befinden Sir R. Peel's lautete: „Nach 7 Uhr gestern Abend verschlimmerten sich die Symptome so sehr, daß sie große Besorgniß verursachten. Heute frühmorgens jedoch hatte Sir R. Peel einigen stärkenden Schlaf, und die beunruhigenden Symptome haben sich etwas gemildert." Um halb 2 Uhr Nachmittags wurde ferner von Dr. Brodie folgendes Bülletin ausgefertigt: „Nach Sir R. Peel's Aeußerungen haben seine Schmerzen etwas nachgelassen, und sein Zustand ist eben so gut, wie heute früh." Auch heute wurden unabläßig Erkundigungen von allen Seiten nach dem Befinden des allgemein so hochgeachteten Kranken eingezogen. Gleich am frühen Morgen sandte Ihre Majestät die Königin nach dessen Wohnung und theilte die erhaltenen Nachrichten auch sofort ihrem hohen Gast, dem Prinzen von Preußen, mit. Die Besorgnisse für das Leben des ausgezeichneten Staatsmannes wurden durch obige Bülletins nicht beschwichtigt; man glaubte sich nicht verhehlen zu dürfen, daß dieselben wenig Hoffnung gäben.

Das Ministerium hat gestern im Oberhause wieder eine Niederlage erlitten, indem bei der ersten Klausel der Bill zur Erweiterung des Irländischen Wahlrechts ein Amendement des Grafen von Desart, welches, gegen den Antrag der Minister, die Armen-Taxe, die nach dieser Bill in Irland fortan zur Ausübung des Wahlrechts befähigen soll, von 8 auf 15 Pfd. St. jährlich erhöht, mit 72 gegen 50, also mit einer Majorität von 22 Stimmen angenommen wurde.

Das im vorigen Jahre in Lord Holland's Park veranstaltete „Schottische Fest" (eine Art Turnier oder Ringspiel mit Tänzen und gymnastischen Produktionen aller Art) hat jetzt eine Wiederholung gefunden, und zeichnete sich wieder durch eine große Mannigfaltigkeit malerischer Hochlandstrachten aus. Preise waren ausgesetzt zu 500 Guineen. Der ganze Hof, der Prinz von Preußen und ein großer Theil des Adels und der Gentry waren gegenwärtig.

London, den 3. Juli. Belgische und Hamburger Blätter enthalten folgende Mittheilung: Sir R. Peel ist gestern Abend 11 Uhr 9 Minuten gestorben. Seit 7 Uhr an hatte sein Zustand sich sehr verschlimmert; der Bischof von Gibraltar reichte ihm auf sein Verlangen die Sakramente, der Vicomte Hardinge, ein alter Freund Peels, hatte ihn fast keinen Augenblick verlassen, und Sir J. Graham, herbeigerufen, hatte noch eine lange Unterredung mit dem Sterbenden, der bis wenige Minuten vor seinem Hinscheiden das volle Bewußtsein behielt. — Die „Times" hat einen würdigen Trauerartikel über den großen Todten. Er war 1788 geboren und der älteste Sohn Robert Peels, der als Associe des Hauses Yates und Peel ein sehr bedeutendes Vermögen in der Baumwollen-Fabrikation erworben hat und später zum Baronet erhoben wurde. Der jüngstverstorbene Sir Robert Peel trat früh in den Staatsdienst und übernahm schon 1822, nachdem er als Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern und dann als Staatssekretär für Irland fungirt hatte, das Ministerium des Innern an Stelle des Lord Sidmouth, das er mit kurzer Unterbrechung (während der Dauer des Ministeriums Canning) bis zum Jahre 1830 beibehielt. Nach Verdrängung des Whig-Ministeriums im Jahre 1834 fungirte er als erster Lord des Schatz-Amtes und Kanzler der Schatzkammer vom Dezember 1834 bis zum April 1835 und trat im Sept. 1841 von Neuem als erster Lord des Schatzamtes an die Spitze der Regierung. Sein Ministerium löste sich im Juli 1846 auf und seitdem beschränkte er sich auf seine parlamentarische Thätigkeit. Er vertrat im Unterhause zuerst von 1818 bis 1828 die Universität Oxford, wurde dann wegen seines Verhaltens in der Frage wegen der Emancipation der Katholiken durch Sir R. H. Inglis verdrängt, repräsentirte darauf Westbury bis zum Jahre 1830, und endlich Tamworth, als dessen Vertreter er gestorben ist.

Türkei.

Konstantinopel, den 19. Juni. (B. N.) Der Großherr wird von Tage zu Tage hier wieder zurück erwartet. Wenigstens ist es sicher, daß die Gerüchte von seiner Absicht, nicht nur Candia, sondern auch Cypern und selbst Aegypten zu besuchen, sich vollkommen als allen Grundes entbehrend erweisen, da derselbe schon auf seiner Rückreise in voriger Woche auf Chios gelandet und nur noch Smyrna besuchen sollte. Nach Aegypten ist ein lebensgroßes Bildniß des Großherrn schon vor einiger Zeit abgegangen; merkwürdig sind die Ehrenbezeigungen, welche dort diesem Bilde geworden. Der Pascha nämlich hat dasselbe vollkommen so behandelt, als ob es der leibhafte Großherr selbst wäre, und es mit einem mit den 6 besten Pferden bespannten Wagen abholen lassen. Auf Candia hat der Großherr die aus der venetianischen Herrschaft her berühmte, in Felsen gehauene Festung besichtigt. Merkwürdig ist noch, daß das Schiff des Großherrn durch die stürmische See gezwungen war, sich eine Zeit lang in einiger Entfernung zu halten. Man sah dabei die Feuer der Kanonen, ohne durch die Brandung auch nur einen Knall hören zu können. Die Aufnahme des Großherrn Seitens Mustar Pascha's, der schon eine Reihe von Jahren hindurch diesen Posten auf Creta (Candia) mit einem seltenen Glücke und eigenem reformatorischen Geiste verwaltet, ließ nichts zu wünschen übrig. Griechen und Türken wetteiferten in Huldigungen. Die Tracht des Landes und der Reichthum, so wie das Geschmackvolle des Kostümes, erwarben das Wohlgefallen des Großherrn und seiner Begleitung. Mehr noch der Umstand, daß der größte Einklang zwischen den verschiedenen Nationalitäten der Insel herrscht, Dank dem Umstande, daß der Pascha die Vermischung der verschiedenen Nationalitäten und Religionen in Heirathen befördert, ohne dabei den Geist des Proselytismus zu hegen. Man sieht auf Candia christliche Griechinnen mit muhamedanischen Türken verheirathet, ohne ihrer Religion zu entsagen, auf das Unterscheidende einen geringern Werth legend. Für diese Verhältnisse sind die zuverläßigsten Gewährsmänner da. — In der Begleitung des Großherrn sind die Prinzen, welche, nach dem Absterben desselben, die nächsten Thronerben sein würden; man hört vielseitig dafür als Grund angeben, daß die Vorsicht dabei obwalte, irgend einer der Richtung des Großherrn feindlichen Partei, während der Abwesenheit desselben von hier nicht etwa ein Haupt zur Erhebung einer Fahne der Empörung zu geben. Wenn auch zu wenig Symptome zu irgend einer solchen Erscheinung vorhanden sind: so läßt sich doch nicht leugnen, daß die Polizei während der Abwesenheit des Großherrn mehr Schuhe braucht, als sonst. Ueberall sieht man die Kavasse oder, wie ihr neuer Name ist, die Zabtije, in Truppen von 10, 20—30 herumziehen und ein offenes Auge zeigen, wobei dann gelegentlich einige länger schon bestehende Uebel entdeckt und beseitigt werden. Namentlich wird der vielfach auf öffentlichen Kirchhöfen stattfindenden Unzucht etwas gesteuert.

Asien.

Die Nachrichten aus China vom vorigen Monate sind ohne erhebliches Interesse. Der berüchtigte Seeräuber Shaptingsai (dessen Flotte die englischen Kriegsschiffe im Hafen Tonquin zerstört hatten) unterwarf sich der chinesischen Regierung unter Bedingungen, durch welche ihm und seinen Offizieren eine Anstellung, der übrigen Mannschaft aber Straflosigkeit gesichert ward. Er ist jetzt Mandarin des fünften Grades. — Seit dem September des vorigen Jahres wüthet die Cholera in Cochinchina. Die größte Bösartigkeit erreichte die Seuche im Oktober, von wo an sie an Intensität verlor. Doch war sie nach den letzten Nachrichten nicht ganz verschwunden und brach von Zeit zu Zeit mit erneuerter Heftigkeit aus. Den zuverläßigsten Angaben zufolge waren der Krankheit in der Königl. Provinz 20,000 Opfer gefallen, obgleich andere Berichte die Zahl bis auf 100,000 bringen. Jede der anderen Provinzen soll an 10- bis 15,000 Bewohner verloren haben. Die größte Bestürzung herrschte, und die gewöhnliche Sorgfalt und Achtung für die Todten, welche die chinesischen Völkerschaften in so hohem Grade auszeichnet, war ganz verschwunden. In Folge von großer Dürre und damit zusammenhangendem Mißrathen der Reiß-Aernte war eine Hungersnoth eingetreten, und das größte Elend herrschte im Lande. Später vollendeten heftige Regengüsse das von der Dürre begonnene Werk der Zerstörung.

Bombay, den 25. Mai. Die Bombay-Times melden: „Eine schreckliche Catastrophe zu Benares, durch welche über tausend Personen das Leben verloren haben, bildet den Hauptinhalt unseres heutigen Blattes. Eine Flotte von 30 Booten enthaltend nicht weniger als

3000 Fäßchen Schießpulver, langte auf der Fahrt nach den unteren Provinzen in Benares an. Sie warf am 1. Mai ganz nahe beim Hotel, im Mittelpunkte der Stadt, Anker. Sie standen unter Obhut eines Subaltern-Offiziers, welcher bei Ankunft in Benares seinen Posten verlassen zu haben schien. Ungefähr um 10 Uhr sah man plötzlich auf einem der Boote eine Flamme ausbrechen, welcher sogleich eine furchtbare Explosion folgte, die 10 Meilen weit gehört wurde und Schrecken und Verwüstung weithin verbreitete. Die Boote selbst waren im Nu vernichtet, die Häuser erbebten auf ihrem Grunde, Fenster und Thüren borsten; 420 Menschen verloren auf der Stelle das Leben; überhaupt sind 1200 Menschen gestorben oder schwer verwundet."

Vermischtes.

Einrichtung eines Nordpolfahrers. — Bekanntlich ist eine ganze Flotte von Schiffen aus englischen und schottischen Häfen ausgesegelt, um den kühnen Franklin aufzusuchen. Die Hoffnung auf Erfolg ist freilich gering; wenn hier eben von einem Troste die Rede sein kann, so liegt er ohne Zweifel darin, daß man nichts versäumt hat, um den im Eise gefangenen oder zu Grunde gegangenen Seefahrer zu retten. Die zum Suchen ausgesandten Schiffe sind mit einer Sorgfalt ausgerüstet worden, die nichts zu wünschen übrig läßt. Als Muster kann die „Resolute" dienen, welche in der letzten Zeit abgesegelt ist. Schon der äußere Anblick des Schiffes hat etwas Eigenthümliches. Es ist ganz schwarz bemalt; ringsum läuft ein rother Streifen, und man sieht weder Stückpforten, noch Lukenklappen oder Fenster. Als Gallion führt es einen Eisbären. Das Fahrzeug ist gewissermaßen ein doppeltes Schiff, es hat doppelte Balken und Planken aus Eschen- und Eichenholz, wodurch es an Stärke gewinnt und wärmer wird. Der Bug, welcher mit den Eismassen sicherlich in die unsanfteste Berührung kommt, ist acht Fuß sechs Zoll dick und mit Eisen bekleidet. Die Kajüten der Offiziere erhalten ihr Licht lediglich von oben; jene des Kapitains ist am hintern Ende des Schiffes und wird vermittelst heißer Luft erwärmt, für deren Umlauf eiserne Röhren angebracht sind; auch hat sie einen kupfernen Ofen und einen Schornstein, so daß man die Temperatur immer auf sechszig Grad Fahrenheit zu halten vermag. Die Schlafstellen sind alle sehr zierlich und verhältnißmäßig bequem, und die Wärmeröhre läuft am Bette selbst hin. Der Ofen, welcher die Wärme vertheilt, befindet sich im untern Raume in der Mitte des Schiffes und hat eine beträchtliche Größe; vermittelst einer zweckmäßigen Röhrleitung wird das ganze geschlossene Deck erwärmt. Das Schiff hat Anstalten und Vorrichtungen zum Waschen und Backen, und eine Downtonspumpe neben einer andern, welche je nach dem Bedürfnisse salziges und süßes Wasser heraufpumpt. Sie sind nach dem hydraulischen Princip angefertigt und gleichen großen kupfernen Vasen; die Röhren sind sorgfältig mit Lagen und Flanell umwickelt, damit das Wasser in ihnen nicht einfrieren kann. Die Downtonpumpe erspart den Matrosen viel Arbeit, welche in dem kalten Klima des Nordpols noch viel anstrengender ist, als unter gemäßigten Himmelsstrichen. Nahe beim Vordercastell ist eine andere Maschine, welche Schnee und Eis zum Küchen- und Trinkbedarf auflöst. Auf dem Verdecke liegt nämlich eine eiserne geneigte Ebene, auf welche der Schnee von den Matrosen hinaufgeschaufelt wird; er fällt dann in eine große Pfanne hinab, unter welcher ein Ofen liegt. Aus der Pfanne läuft das Wasser gleich durch Röhren in die Fässer und Zuber. Auch viele Eissägen sind am Bord; sie haben eine mächtige Größe und gewaltige Zähne. Sie werden durch Seile in Bewegung gesetzt. — Für die Matrosen hat man alle mögliche Sorgfalt getragen. Die Königin hat für jeden große Flanellstiefeln mit dicken Korksohlen anfertigen lassen; sie sind inwendig mit feinem Flanell gefüttert, und dann mit Gemsenleder, welches die Wärme eingeschlossen hält und die Verdunstung hindert. Die Oberbekleidung besteht ganz aus Pelzen, auf dem Kopfe trägt jeder eine helmartige Pelzkappe, an welcher eine aus Wollengarn gestrickte, inwendig mit Seide gefütterte Maske hängt; sie schützt das ganze Gesicht, nur die Augen sind frei, und über der Nase sind Seide und Wolle von doppelter Dicke. Daß Pelzhandschuhe nicht fehlen, versteht sich von selbst. — An Vorräthen und Lebensmitteln herrscht Ueberfluß; die Resolute wird bis in eine hohe Breite überdies von einem Transportschiffe begleitet. Neu sind die eingemachten Kartoffeln; sie sehen aus wie grobes Pulver oder Mehl; gießt man heißes Wasser darauf, so erhält man binnen wenigen Minuten einen wohlschmeckenden Kartoffelbrei. Zum Dienste haben sich wenigstens viermal so viel Matrosen gemeldet, als man annehmen konnte; man ist in der Auswahl so sorgfältig zu Werke gegangen, daß man nur die kräftigsten und gesundesten zum Dienste ließ; sonst ganz tüchtige Leute, wenn sie auch nur eine alte Narbe und Schramme hatten, wurden abgewiesen, weil das nordische Klima auf alte Schäden sehr nachtheilig wirkt. Bekanntlich hat jedes zur Aufsuchung Franklins aussegelnde Boot auch Luftballons an Bord, und auch eine Reisebibliothek fehlt nicht, damit die Leute während des langen Polarwinters neben der leiblichen Speise auch geistigen Genuß haben. (D. R. Z.)

Locales 2c.

σ Posen, den 8. Juli. Der allgemeine Männergesang-Verein hielt gestern Nachmittag seine zweite Sängerfahrt nach dem Eichwalde. Begünstigt von dem heitersten Himmel folgte derselbe von dem Vereinsgarten aus den einladenden Tönen eines dem fröhlichen Zuge voranschreitenden Musikchors. In bunt gemischter Reihe zogen ihm eine Menge Freunde der Tonkunst und Liebhaber gemüthlicher Unterhaltung theils zu Fuß, theils zu Wagen nach. Am Zielpunkte angelangt, wurden muntere Spiele, passende Lieder und ansprechende Musikstücke der Kapelle bald die Schöpfer allgemeinen Frohsinns, der endlich in einem Tanze im Freien den Höhepunkt der Freude erreichte. Da auch für materielle Genüsse genügend gesorgt war, so dauerte dieses schöne Fest bis in den wahrhaft prächtigen Abend hinein, bis endlich das Musikchor zur Heimkehr einlud. Die erquickende Frische des Abends, die gemüthlichste Unterhaltung, die Abwechselung von Musik und Gesangstücken und der ungetrübteste Frohsinn der Gesellschaft gaben dem Feste eine seltene Würze, dessen baldige Wiederkehr um so mehr gewünscht werden muß, als es bei ländlicher Einfachheit einen wahrhaften Genuß bietet und die oft vermißte Geselligkeit Posens zu heben geeignet ist. — Wir wollen hierbei noch besonders hervorheben, daß das Eichwald-Etablissement jetzt nach dem Tode des früheren Pächters in die Hände des Herrn Urban übergegangen ist, welcher es sich angelegen sein läßt, die Gäste mit Zuvorkommenheit gut zu bedienen, so daß die Besucher des schönen Eichwalds keine Gefahr mehr laufen, mangelhafte Erfrischungen theuer zu bezahlen. — Endlich noch die Bemerkung, daß der allgemeine Männergesangverein es war, welcher bei dem dem General v. Steinäcker gebrachten Fackelzuge gesungen hat, nicht die Casino-Liedertafel, wie aus Mißverständniß berichtet worden ist.

— Unsern Stadtbehörden bietet sich eine Gelegenheit dar, gleichzeitig das Andenken des würdigen Generals v. Steinäcker bleibend zu ehren und ein einheimisches Talent aufzumuntern. Unser Mitbürger, der Maler Herr Czarnikow, hat ein lebensgroßes Brustbild Steinäckers in Oel, zu welchem derselbe ihm mehrmals gesessen, angefertigt und der Stadtverordneten-Versammlung zum Kauf angeboten. Das Bild ist wohl getroffen, der Preis sehr mäßig und würde gewiß eine Zierde des Sessionszimmers bilden, so wie den Bürgern der Stadt eine willkommene Erinnerung an den Ehrenmann gewähren, dem die Kommune in einer gefahrvollen Zeit so viel zu danken hatte.

— Heute Vormittag gegen 9 Uhr riß sich auf St. Martin ein 2—3jähriger Zuchtstier von seinem Führer los, und stieß diesen über den Haufen. Sodann lief derselbe die St. Martinsstraße hinab, stürzte über einen mit einem Sack beladenen Mann her, warf ihn mit den Hörnern zu Boden und verletzte ihn an der obern Kinnlade und der Stirn bedeutend; ebenso überrannte er ein Kind, ohne dieses jedoch zu beschädigen. Es ist bis jetzt noch nicht zu unserer Kenntniß gekommen, wann und wo der Stier eingefangen worden; der Führer ist indessen verhaftet, um den Besitzer des Thiers zu ermitteln und ihn für den entstandenen Schaden verantwortlich zu machen.

— Die unverehelichte H., welche seit längerer Zeit ein abgemagertes halbjähriges Kind mit sich herumtrug, um Mitleid zu erregen, hat unter dem Vorwande, weder sich, noch ihr Kind ferner ernähren zu können, mehrmals den Versuch gemacht, sich des Kindes durch Mord zu entledigen. Das eine Mal wurde sie, indem sie eben im Begriff stand, das Kind an der Walischeibrücke ins Wasser zu werfen, durch eine Frauensperson, ein anderes Mal an der Grabenbrücke an der Ausführung desselben schändlichen Vorsatzes verhindert. Das Kind ist nun dem Magistrate zur Verpflegung übergeben und das ruchlose Frauenzimmer von der Polizei in Haft gebracht worden.

* Zduny, den 4. Juli. Zur Vervollständigung des Berichts in Nro. 151., den hierorts am 28./29. Juni verübten Raubmord betreffend, fügen wir noch folgende, von Augenzeugen uns mitgetheilte Umstände hinzu: Die 7 Leute, welche kurz nach 9 Uhr Abends in dem, den Gastwirth Schipkeschen Eheleuten gehörigen sogenannten Schön-Garten ankamen und sich als Schwarzviehhändler und resp. deren Treiber ausgaben, polnisch und gebrochen deutsch sprachen, ließen sich ein Abendbrot zubereiten, verzehrten dasselbe, bezahlten dafür 1 Rthlr. $2\frac{1}{2}$ Sgr. und verlangten dann zu übernachten, was ihnen aber verweigert wurde, worauf sich der von den übrigen der Herr genannte noch durch Handkuß für das gute Abendbrot bedankte und alle sich entfernten, bald darauf jedoch wieder zurückkehrten, an der Thüre pochten, und noch 1 Quart Schnaps verlangten. — Nach vielem Zureden brachte ihnen der Wirth dies heraus und hier mag sich derselbe wohl auch noch dazu verstanden haben, ihnen die verlangte Streu in der Kegelbahn zu machen, wobei er aber erdrosselt und mit einem starken Stein vollens todt geschlagen wurde.

Die Wirthsfrau ist nicht im Bette gemordet worden, sondern dieselbe lag, nachdem sie auf einer nach dem Hofe führenden Treppe furchtbar gemißhandelt und dieselbe heruntergestürzt worden, dicht an derselben auf dem Hofe todt. Der Sohn und die Tochter, welche abgesondert schliefen und zu Hülfe eilen wollten, sind beide furchtbar verletzt und nur durch ein Wunder dem augenblicklichen Tode entronnen.

Wiewohl die Spur nach dem berüchtigten Dorfe Chwaliszew führte, und dieselbe durch Abtheilungen Ulanen und Infanterie nebst Polizeibeamten sofort verfolgt worden ist, so sind die Verbrecher dennoch nicht aufgefunden, obgleich bei einer am 1. Juli vorgenommenen Revision in diesem Dorfe eine blutige Jacke in der Erde vergraben vorgefunden wurde, deren Besitzer, ein berüchtigter Dieb, indeß flüchtig geworden ist. Eben so sind bei einer in vergangener Nacht Statt gehabten Absuchung eines dichten Geheges nach Adelnau hin, mehrere Sachen und Scripturen, dem 2c. Schipke gehörig, im Moose vergraben vorgefunden worden, so daß also die Thäter in dieser Gegend gewesen sein müssen.

Nachträglich wird noch angeführt, daß sich auf der Bank in der Kegelbahn ein roth-gelb gebeitzter, lakirter, aus Birken-Holz von einem Tischler sauber gefertigter neuer dreifußiger Zollstab, wie solche die Holzarbeiter zu führen pflegen, vorfand, welchen die Mörder vergessen haben und würde es zur Verfolgung der Spur nicht unwichtig sein, wenn der Tischler, welcher vor Kurzem einen solchen Stab gefertigt und verkauft hat, eiligst die nöthige Anzeige machen wollte.

□ Ostrowo, den 3. Juli. Die vierte Sitzung der Assisen führte den Wirth Wawrzyn Kuras und den Tagelöhner Franz Kuras aus Ligota, des Straßenraubs beschuldigt, vor die Schranken. Die Anklage legte ersterem zur Last, daß er den Krugpächter Löwenstein aus Koritta am 1. April 1849 gegen 3 Uhr des Morgens, als er durch den Kozminer Wald fuhr, mit den Worten angefallen habe: halt Jude, gieb dein Geld her. Hierauf habe er in Gemeinschaft mit zwei andern den Damnificaten blutig geschlagen, ihn seines Pelzes, seiner Stiefeln und eines Korbes mit Eiern beraubt und die Auslieferung seines Geldbeutels, worin 13 Thaler gewesen, erpreßt. W. Kuras bestreitet das ganze Faktum, F. Kuras dagegen behauptet in der Nacht, wo der Raubanfall statt gefunden, zu Hause gewesen zu sein. Der Damnifikat Löwenstein hatte, da es sehr hell war, den W. Kuras sehr genau erkannt, auch gesehen, daß er ihm eine Waffe entgegenstreckte; jedoch nicht unterscheiden können, ob es ein Gewehr gewesen. Ebenso bekundete der Fuhrmann den Raubanfall und recognoscirte beide Angeklagte. Einige Entlastungszeugen behaupteten zwar den ersten Angeklagten um 11 Uhr Abends, und um 5 Uhr des Morgens gesehen zu haben; allein ihre mangelhaften Aussagen waren keinesweges geeignet den Belastungsbeweis zu entkräften. Nach kurzer Berathung sprachen die Geschwornen das von der Staatsanwaltschaft beantragte „Schuldig" über beide Angeklagte aus. Der Staatsanwalt beantragte hierauf gegen den Wawrzyn 20, und den Franz Kuras 18jährige Zuchthausstrafe. Der Gerichtshof verurtheilte beide Angeklagte zu 18jähriger Zuchthausstrafe und Verlust der Nationalkokarde.

□ Ostrowo, den 4. Juli. Gestern Abend, kurz nach 10 Uhr, während ein großer Theil der Bewohner im Theater sich befand, wurden wir plötzlich durch den Schreckensruf: Feuer alarmirt. Das Hintergebäude eines Hauses in der Kirchstraße gerieth, ohne daß bis jetzt die Ursache noch ermittelt worden, dermaßen in Brand, daß bei der Beschaffenheit der angrenzenden hölzernen Gebäude und Stallungen, großes Unglück zu befürchten war. Der Umsicht unserer Polizeibehörde, die die zweckmäßigsten Maßregeln sogleich anordnete und der unermüdeten Thätigkeit unserer Löschmänner, welche der weitern Verbreitung des verderblichen Elementes kräftigen Widerstand leistete, gelang es bald, des Feuers Herr zu werden. Auch für die Sicherheit des Eigenthums, das bei derartigen Unglücksfällen von ruchloser Hand entwendet wird, hatte der Rittmeister von Westphal fürsorgliche Anordnungen getroffen, indem er die Kirchstraße militairisch besetzen ließ, wodurch sowohl die auf die Straße hingelegten Geräthschaften und Möbels geschützt waren, als auch alle verdächtigen Subjekte vom Eindringen in die Straße fern gehalten wurden. Nach Verlauf von $1\frac{1}{2}$ Stunde war das Feuer gedämpft.

Die Telegraphie in Preußen.

Die großartige Erfindung der elektromagnetischen Telegraphie hat in Preußen bereits eine so ausgedehnte Anwendung gefunden, daß unser Vaterland in dieser Hinsicht mit den meisten Europäischen Staaten wetteifern kann, vielen jedoch hierin weit vorausgeeilt ist. Schon sind von der Preußischen Regierung die ausgedehnten Linien von Berlin bis Aachen, Frankfurt a. M., Hamburg, Stettin, Breslau und Oderberg hergestellt, und der Mitbenutzung des Publikums eröffnet. Die Linie bis Oderberg steht mit den Oesterreichischen Linien in Verbindung, und bald wird vom adriatischen Meere an der leitende Drath bis an die Küsten des Kanals reichen, denn mit dem 1. Oktbr. d. J. tritt ein Vertrag zwischen Preußen und Belgien in Wirksamkeit, der die Ausdehnung der Telegraphenlinie bis Ostende und bis an die Französische Grenze sichert. Das Französische Gouvernement ist bereits darauf bedacht, von Paris aus mit seiner Linie jene Grenze zu erreichen. Bei dem weiteren Ausbau der Ostbahn wird die Telegraphenlinie sich bis Königsberg i. Pr. ausdehnen. Anschlußlinien von Stettin bis Swinemünde und von der Hamburger Linie bis Lübeck sehen ihrer baldigen Ausführung entgegen. In Sachsen ist die Dresden-Leipziger Linie nunmehr vollendet und schließt sich an die Berlin-Leipziger Linie an. Baiern geht mit der Anlage seiner telegraphischen Verbindungen ebenfalls voran, und da die süddeutschen Staaten hierin nicht zurück bleiben dürften, so wird sich binnen nicht zu langer Zeit ein großes telegraphisches Netz über Deutschland und einen großen Theil von Europa ausbreiten. Zur näheren Verständigung über eine gemeinsame zweckmäßige Organisation des Telegraphenwesens in Deutschland tritt im Laufe dieses Monats in Dresden eine Kommission von Beauftragten der Preußischen, Oesterreichischen, Sächsischen und Baierischen Regierungen zusammen, welche nach ähnlichen Grundsätzen, wie sie bei dem Deutsch-Oesterreichischen Postvertrage in Anwendung gekommen sind, nunmehr auch diesen wichtigen nationalen Zweck fördern soll. Wenn auf diese Weise in dem kurzen Zeitraum von noch nicht zwei Jahren von dem Preußischen Gouvernement alles Mögliche geschehen ist, um jene großartige Erfindung gemeinnützlich zu machen, was mit vielfachen Schwierigkeiten verknüpft war, da eine Reihe von Versuchen gemacht werden mußte, und bei der Neuheit dieser Erfindung noch keine längeren Erfahrungen benutzt werden konnten, so ist jetzt der Zeitpunkt gekommen, die innere Organisation des Preußischen Telegraphen-Instituts, sowohl in administrativer als technischer Beziehung, definitiv festzustellen. Die Telegraphenverwaltung ressortirt bekanntlich von dem Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, und zunächst von der 1. Abtheilung des Ministeriums, dem General-Postamte. Für die spezielle Verwaltung des Telegraphen-Instituts ist eine Telegraphen-Direktion eingesetzt worden, welche zu der 1. Abtheilung des Ministeriums eine gleiche Stellung, wie die Ober-Post-Direktionen, einnimmt. Die Direktion wird von einem Telegraphen-Direktor, nach den erlassenen Instruktionen, unter eigener Verantwortlichkeit selbständig geleitet. Den rechtskundigen Beistand leistet einer der Justitiarien des General-Postamtes. Zur Assistenz und Vertretung des Direktors wird bei der Direktion ein Rath angestellt. Derselbe versieht zugleich die Funktionen eines Büreau-Vorstandes und des Rendanten der Haupt-Telegraphenkasse, und wird ihm das nöthige Kassen- und Büreaupersonal zugewiesen. Außer dem Kassirer fungirt bei der Direktion noch ein Rechnungsbeamter, welchem zugleich die Buchhaltergeschäfte obliegen. Zur Beaufsichtigung der Telegraphenstationen und sämmtlicher Linien wird der Direktion eine entsprechende Anzahl administrativer und technischer Inspektoren (Ingenieure) untergeordnet. Denselben steht ein technischer Ministerialkommissarius zur Seite, welcher die Ausführung aller neuen Linien, der Neubauten und der technischen Einrichtungen und Veränderungen leitet, die Thätigkeit der technischen Inspektoren (Ingenieure) mit dirigirt und in allen Fällen, wo in scientifischer Hinsicht bei Versuchen neuer Erfindungen, Anwendung neuer Apparate 2c. die Fortbildung des Telegraphenwesens bezweckt wird, mit der Direktion gemeinschaftlich die Interessen des Instituts fördert und wahrnimmt.

Personal-Chronik.

Bromberg, den 5. Juli. (Amtsbl. Nr. 27.) Der Lehrer Naryszkiewicz an der kathol. Schule in Bronislaw, Kr. Inowraclaw, ist im Schulamte definitiv bestätigt worden. Ebenso der Lehrer Joh. Chodzinski bei der kathol. Schule in Plonskowo, Kr. Wongrowitz. — Der Förster Zazimowski zu Podanin, Oberförsterei Podanin, ist vom 1. Juli c. nach Birkenthal, Oberförsterei Monkowarsk, in gleicher Eigenschaft versetzt worden. Der Förster Stich zu Birkenthal, Oberförsterei Monkowarsk, ist vom 1. Juli c. ab nach Podanin, Oberförsterei Podanin, in gleicher Eigenschaft versetzt worden. — Der Lehrer Zakaszewski aus Gorzyce ist als Lehrer bei der kathol. Schule in Turza, Kr. Wongrowiec, definitiv angestellt worden. Der Schulamts-Candidat Haase ist als Lehrer bei der evangel. Schule zu Wyrza, Kreis Wirsitz, interim. angestellt worden.

Die durch die Versetzung des Oekonomie-Kommissarius Kummer nach Schlesien erledigte Special-Kommission zu Wongrowiec ist dem Oekonomie-Kommissarius Huttner übertragen.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet.

Angekommene Fremde.

Vom 7. Juli.

Bazar: Die Gutsb. Kozicki a. Królewiec, Westerski a. Plewo u. Swiecicki a. Szczepankowo; die Pächter Dąbrowski a. Mioki u. Matecki a. Wojnowiec; Gutsb. Graf Mielżyński a. Milosław; Bürger Mikorski a. Dzierzążno.

Hôtel de Bavière: Geh. Ober.-Rech.-Rath v. Knoll a. Potsdam; Lieut. v. Lettow a. Bromberg; Königl. Domainen-Pächter Abitz a. Jaromirz; Administr. v. Dahlen a. Dembno; Partik. Preuß a. Berlin; Gutsp. v. Kierski a. Murzynowo; die Gutsb. v. Pruski a. Grab u. v. Malczewski a. Kruchowo; Kaufm. Zippert a. Gnesen.

Schwarzer Adler: Gutsb. Schönberg a. Lang-Goslin; Gutsp. Kulau a. Borzencicki; Gutsb. Nicolai a. Golęczewo.

Lauk's Hôtel de Rôme: Gutsb. Jouanne a. Pleschen; Hauptm. im 5. Art.-Regt. v. Stieler a. Posen; Kaufm. Ludewig a. Nürnberg.

Hôtel de Berlin: Landwirth Czerwiński a. Koziegłowa; Lehrer Michałowski a. Wreschen; die Kaufl. Hirsch a. Mur.-Goslin, Bärs aus Neu-York, Meyer a. Breslau.

Hôtel de Dresde: Lieut. im 18. Ldw.-Inf.-Regt. v. Mierzyński aus Wollstein; Frau Gutsb. v. Koziwilska a. Arkuszewo.

Hôtel à la ville de Rôme: Kaufm. Morchel a. Benschansen.

Hôtel de Paris: Pächter v. Korytowski a. Grochowisko; Gutsbesitzer Taschański a. Kobylin.

Weißer Adler: Postexpedient Ziezolt a. Gay; Maurermeister Kothe a. Rakwitz.

Große Eiche: Die Pächter Prądzyński a. Stroszek u. Dobrogoiski aus

Chocieza; Rentier Kraszewski a. Pietrowo, Pächter Lossow a. Starczanowo.

Zur Krone: Steuer-Inspektor Böttcher a. Rogasen.

Vom 8 Juli 1850.

Schwarzer Adler; Inspektor Niewiorowski a. Kruchowo; Kommissarius Molinski a. Kruchowo; Gutsb. v. Jasinski a. Witakowice; Frau Gutsb. Scholtz a. Szczodrochowo; Brennerei-Verwalter Sawilski aus Kruchowo.

Hôtel de Bavière: Oberförster Egeling a. Parce; Gutsb. v. Bojanowski a. Ostrowieczno; Probst Plucinski a. Exin; Oberger.-Assessor Schultze a. Delitsch.

Lauk's Hôtel de Rôme: Gutsb. v. Leipziger a. Pietrunke; die Kaufl. Menzel aus Breslau und Könicke a. Guben.

Bazar: Gutsb. Nieświatowski a. Słupi; Frau Gutsb. Grabowski aus Luknow; Bürger Matecki aus Buk.

Hôtel de Berlin: Die Gutsbes. v. Zastrow a. Rybno, Wultz a. Pokawia, v. Mrozynski a. Chwałkowo und Stębowski a. Pempelin; Gymnasiall. Jakowski a. Trzemeszno; Geistlicher Ratzki a. Czacz.

Hotel de Vienne: Gutsb. v. Chłapowski aus Turew.

Goldne Gans: Amtmann Opowidzki a. Lubinia.

Hôtel de Paris: Kondukteur Alkiewicz a. Chwalibogowo; die Gutsb. Błociszewski a. Smogorzewo und v. Jaraczewski a. Woyciechowo.

Eichenkranz: die Kaufl. Lubczynski a. Samter und Schotten a. Samter.

Hôtel de Pologne: Die Gutsb. Wislisceni a. Konarski und Weinhold aus Dąbrowka Kość.

Zur Krone: Frau Gutsb. Printz a. Wagrowiec; die Gutsb. Ohnstein a. Bojanowo, Bernhard a. Lissa, Cohn a. Rawicz und Rosenhein a. Wagrowiec.

Drei Lilien: Gutsbes. Teitger a. Gosciesżyn; Kaufmann Zapalowski aus Samter.

Zum Schwan: Buchhändler Łaczkowski aus Thorn.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Berliner Börse und Getreide-Markt vom 6. Juli 1850.

Wechsel-Course.

			Brief.	Geld.
Amsterdam	250 Fl.	Kurz	$141\frac{1}{8}$	$140\frac{7}{8}$
do.	250 Fl.	2 Mt.	$140\frac{5}{8}$	$140\frac{3}{8}$
Hamburg	300 Mk.	Kurz	—	$150\frac{1}{4}$
do.	300 Mk.	2 Mt.	—	$149\frac{3}{8}$
London	1 Lst.	3 Mt.	—	6 $23\frac{1}{4}$
Paris	300 Fr.	2 Mt.	$80\frac{1}{12}$	$79\frac{11}{12}$
Wien in 20 Xr.	150 Fl.	2 Mt.	$85\frac{1}{8}$	$84\frac{7}{8}$
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102	$101\frac{3}{4}$
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	—	$99\frac{1}{4}$
Leipzig in Courant im 14 Thlr. Fuss	100 Thlr.	8 Tage	$99\frac{5}{6}$	—
		2 Mt.	$99\frac{1}{3}$	$99\frac{1}{6}$
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56 20	56 16
Petersburg	100 SRbl.	3Wochen	$107\frac{5}{8}$	—

Inländische Fonds, Pfandbrief- und Geld-Course.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.		Zf	Brief.	Geld.	Gem.
Preuss. Freiw. Anl.	5	107	—		Pomm. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{1}{2}$	95	
St. Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	$86\frac{1}{2}$	86		Kur- u. Nm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	96	$95\frac{1}{2}$	
Seeh.-Präm.-Sch.	—	—	$103\frac{3}{4}$		Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	—	95	
K. u. Nm. Schuldv.	$3\frac{1}{2}$	—	—		do. Lt. B. gar. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	—	104		Pr. Bk.-Anth. Sch.	—	99	98	
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	85	$84\frac{1}{2}$						
Westpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$90\frac{7}{8}$	$90\frac{3}{8}$						
Grossh. Posen do.	4	—	$100\frac{1}{2}$		Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$90\frac{3}{8}$		And. Goldm. à 5 Th.	—	$12\frac{1}{2}$	12	
Ostpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{3}{4}$	$93\frac{1}{4}$		Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.		Zf	Brief.	Geld.	Gem.
Russ. Stiegl. 2. 4. A.	4	$93\frac{1}{4}$	$92\frac{3}{4}$		Poln. Pfdbr. a. a. C.	4	$96\frac{3}{4}$	$96\frac{1}{4}$	
do. v. Rothsch. Lst.	5	$109\frac{3}{4}$	$109\frac{1}{4}$		do. neue Pfdbr.	4	$96\frac{1}{4}$	$95\frac{3}{4}$	
do. Engl. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	97	$96\frac{1}{2}$		do. Part. 500 Fl.	4	81	$80\frac{1}{2}$	
do. Poln. Schatz-O.	4	$80\frac{1}{2}$	80		do. do. 300 Fl.	—	—	132	
do. do. Cert. L. A.	5	$95\frac{1}{4}$	—						

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien. Der Reinertrag wird nach erfolgter Bekanntmachung in der dazu bestimmten Rubrik ausgefüllt. Die mit 3½ pCt. bez. Actien sind vom Staat garantirt.	Börsen-Zins-Rechn.	Rein-Ertrag 1849.	Tages-Cours.	Prioritäts-Actien. Sämmtliche Prioritäts-Actien werden durch jährliche Verloosung à 1 pro Cent amortisirt.	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B.	4	4	$91\frac{1}{4}$ bz.	Berl. Anhalt	4	$95\frac{1}{4}$ bz.
do. Hamburg.	4	$4\frac{1}{2}$	$87\frac{1}{2}$ G.	do. Hamburg	$4\frac{1}{2}$	101 G.
do. Stettin-Starg.	4	$5\frac{1}{5}$	$106\frac{1}{8}$ bz.	do. II. Serie	$4\frac{1}{2}$	98 bz.
do. Potsd.-Magd.	4	$1\frac{3}{4}$	63 G.	do. Potsd. Magd.	4	$92\frac{7}{8}$ bz. u. B.
Magd.-Halberstadt	4	8	138 G.	do. do.	5	102 G.
do. Leipziger	4	$12\frac{1}{2}$	—	do. do. Litt. D.	5	$100\frac{7}{8}$ G.
Halle-Thüringer	4	2	$66\frac{1}{2}$ B.	do. Stettiner	5	$105\frac{1}{2}$ G.
Cöln-Minden	$3\frac{1}{2}$	—	$96\frac{3}{4}$ à $97\frac{1}{8}$ bz.	Magdeb.-Leipziger	4	99 G.
do. Aachen	4	1	$42\frac{1}{2}$ B., 42 G.	Halle-Thüringer	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{4}$ bz.
Bonn-Cöln	5	—	—	Cöln-Minden	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$ B.
Düsseld. Elberfeld	5	$4\frac{1}{3}$	80 bz.	do. do.	5	$103\frac{3}{8}$ bz.
Niederschl.-Märk.	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	$83\frac{1}{4}$ bz. u. G.	Rhein. v. Staat gar.	$3\frac{1}{2}$	—
do. Zweigbahn	4	—	—	do. 1. Priorität	4	89 G.
Oberschl. Lit. A.	$3\frac{1}{2}$	$5\frac{7}{12}$	$106\frac{1}{2}$ à $\frac{5}{8}$ bz. u. G.	do. Stamm-Prior.	4	$75\frac{1}{2}$ G.
do. Lit. B.	$3\frac{1}{2}$	$5\frac{7}{12}$	104 G.	Düsseld. Elberfeld	4	89 G.
Cosel-Oderberg	4	$3\frac{1}{2}$	71 G.	Niederschl.-Märk.	4	$95\frac{1}{4}$ à $\frac{1}{2}$ bz.
Breslau-Freiburg	4	—	—	do. do.	5	$103\frac{7}{8}$ bz.
Krakau-Oberschl.	4	5	$69\frac{3}{4}$ bz.	do. III. Serie	5	103 B.
Berg-Märk.	4	—	$41\frac{1}{2}$ G.	do. Zweigbahn	$4\frac{1}{3}$	—
Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	$83\frac{1}{4}$ bz.	Magdeb.-Wittenb.	5	$99\frac{3}{4}$ bz.
Brieg-Neisse.	4	—	—	Oberschlesische	$3\frac{1}{2}$	—
Magd.-Wittenb.	4	—	60 bz.	Krakau-Oberschl.	4	84 G.
Ausländische Actien.				Cosel-Oderberg	5	100 bz.
				Breslau-Freiburg	4	—
Friedr. Wilh. Nrdb.	4	—	$42\frac{1}{4}$ bz.	Bergisch-Märk.	5	$100\frac{1}{2}$ B.
do. do. Prior.	5	—	$98\frac{1}{4}$ B.			

Schluss-Course von Cöln-Minden 97 G. Preuss. Bank-Anth. $98\frac{1}{2}$ G.

BERLIN, 6. Juli.

Weizen nach Qualité 50—53 Rthlr.

Roggen loco 27—29 Rthlr.

— p. Juli $26\frac{7}{8}$ Rthlr. bz., 27 Br., $26\frac{3}{4}$ G.

— p. Juli/August do.

— p. Sept./Oktober $28\frac{3}{4}$ Rthlr. Br., $28\frac{1}{2}$ G.

Gerste, grosse, loco 22—23 Rthlr.

— kleine 17—19 Rthlr.

Hafer, loco nach Qualité, $15\frac{1}{2}$—17 Rthlr.

Erbsen 27—32 Rthlr.

Rüböl loco $10\frac{5}{6}$ Rthlr. Br.

— Juli $10\frac{17}{24}$ Rthlr. bz., $10\frac{2}{3}$ G.

— Juli/August $10\frac{3}{4}$ Rthlr. Br., $10\frac{2}{3}$ G.

— August/Septbr. $10\frac{5}{6}$ Rthlr. Br., $10\frac{3}{4}$ G.

— Septbr./Oktbr. $10\frac{11}{12}$ Br., $10\frac{7}{8}$ G.

— Oktober/November 11 Rthlr. Br., $10\frac{7}{8}$ G.

Spiritus loco ohne Fass $14\frac{1}{2}$—$\frac{5}{12}$ Rthlr. bez.

— mit Fass pr. Juli $14\frac{1}{6}$ Rthlr. bez.

— pr. Juli/August do.

— August/Septbr. $14\frac{1}{3}$ Rthlr. Br., $14\frac{1}{6}$ G.

— Septbr./Oktbr. $14\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., $14\frac{1}{3}$ G.

— Frühjahr 1851 15 Rthlr. Br., $14\frac{5}{6}$ G.

Posener Markt-Bericht vom 8. Juli.

Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz., 1 Thl. 20 Sgr. — Pf. bis 1 Thl. 27 Sgr. 9 Pf.
Roggen dito — » 28 » 11 » bis 1 » 3 » 4 »
Gerste dito — » 22 » 3 » bis — » 26 » 8 »
Hafer dito — » 15 » 7 » bis — » 17 » 9 »
Buchweizen dito — » 22 » 3 » bis — » 26 » 8 »
Erbsen dito — » — » — » bis — » — » — »
Kartoffeln dito — » 13 » 4 » bis — » 15 » 7 »
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd., — » 20 » — » bis — » 25 » — »
Stroh, d. Sch. z 1200 Pfd., 4 » — » — » bis 5 » — » — »
Butter, ein Fass zu 8 Pfd., 1 » 5 » — » bis 1 » 10 » — »

Marktpreis für Spiritus vom 8. Juli. (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles $12\frac{1}{2}$ bis $12\frac{2}{3}$ Rthlr.

Stadttheater zu Posen.

Dienstag, den 9. Juli. Zum Benefiz der Madame Claire Becker. Zum ersten Male im vorletzten Cyclus: Akademie lebender Bilder, nach den Meisterwerken der berühmtesten Maler und Bildhauer, arrangirt von Madame Becker. Die, vom Kapellmeister der Gesellschaft A. Wechsler, eigens dazu komponirte Musik wird von demselben dirigirt. — Programm: 1) Mars und Venus (nach Canova) Venus d'Arles, (nach Wichmann) Venus Kallypicos (nach Büström) Venus mit dem Kranze und Venus di Midici (antik.) 2) Diana und ihr Gefolge, nach Pietro di Cortona. 3) Orestes verfolgt von den Eumeniden (nach Romanino zu Rom.) 4) Ariadne und die Bachantinnen, ihre Panther tränkend, nach Dannecker. 5) Die Vermählung Amors mit Psyche (nach Pompeo Batoni in der Königl. Gemälde-Gallerie zu Berlin. 6) Apollo, Terpsichore und die Grazien, nach Anton Allegri im Vatican zu Rom. 7) Perseus mit dem Haupte der Medusa, seine Feinde in Stein verwandelnd, nach Cornelius v. Harlem. 8) Frühling, Sommer und Herbst, nach Louis Boulogne jun. in der Königl. Bilder-Gallerie zu Berlin. 9) Zum Schluß: der Olymp, nach Statuen am Belvedere zu Wien. — Vorher zum ersten Male: Dieses Landhaus ist zu vermiethen, Lustspiel in 1 Aufzuge von Nesmüller. (Manuscr.)

Allen Bekannten und Freunden, die wir vor unserer Abreise nicht sehen konnten, empfehlen wir uns angelegentlichst und bitten um ihr ferneres Wohlwollen.

Posen, den 6. Juli 1850.

General v. Steinäcker und dessen Frau.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem Knaben zeige ich hiermit ganz ergebenst an.

Posen, den 7. Juli 1850.

Dr. Eltze, Regiments-Arzt.

Unsere Verlobung beehren wir uns statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Minna Cunow.
Joseph Kownacki.

Kosten, im Juni 1850.

Statt besonderer Anzeige:

Bertha Joachimczyk.
Philipp Ehrlich.
Verlobte.

Posen und Grätz.

Die zu Gunsten der hiesigen Waisenmädchen-Anstalt veranlaßte Lotterie hat eine reine Einnahme von 198 Rthlr. 10 Pf. gewährt. Wir sagen allen Denen, durch deren gütige Theilnahme dieses erfreuliche Resultat entstanden ist, unsern verbindlichsten Dank.

Posen, den 6. Juli 1850.

Der Frauenverein zur Unterstützung der Waisen-Mädchen.

Bekanntmachung.

Die Gerichts-Ferien beginnen mit dem 21. Juli und endigen mit dem 1. September d. J. Während derselben ruht der Betrieb aller Geschäfte, mit Ausnahme derjenigen, welche das Gesetz als schleunige bezeichnet.

Parteien und Rechts-Anwalte haben sich daher in allen nicht schleunigen Sachen der Anträge und Gesuche zu enthalten; in schleunigen aber das Verlangen der Bearbeitung in besonderen, als „Feriensache" zu bezeichnenden Gesuchen, zu begründen.

Posen, den 4. Juli 1850.

Königl. Appellationsgericht.

Offener Arrest.

Nachdem über das Vermögen des Landschafts-Raths, Gutsbesitzers Ludwig v. Krzyżanski auf Góra, wegen Unzulänglichkeit desselben zur Befriedigung sämmtlicher Gläubiger der Konkurs eröffnet und zugleich der offene Arrest verfügt worden ist, so werden alle, welche von dem Gemeinschuldner gehörige Dokumente, Effekten oder Gelder besitzen, oder welche demselben etwas bezahlen oder liefern sollen, hierdurch angewiesen, an Niemanden das Mindeste davon verabfolgen zu lassen, vielmehr dem unterzeichneten Gericht ungesäumt davon Anzeige zu machen und die bei ihnen befindlichen Gelder und Sachen, jedoch mit Vorbehalt ihrer Rechte, in das Depositorium abzuliefern. Wer dieser Anweisung zuwider handelt, ist der Masse auf Höhe des Zurückbehaltenen oder Verschwiegenen gleich verantwortlich und geht außerdem seines etwanigen Pfandrechts oder andern Rechts verlustig.

Posen, den 3. Juli 1850.

Königl. Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung, für Civilsachen.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Feldmark Inowraclaw belegene Erbpachtsgrundstück Rombinek, auch Prostwo No. 4. genannt, zur Ludwig von Tucholkaschen erbschaftlichen Liquidations-Masse gehörig, unter Kapitalisation zu 5 pro Cent abgeschätzt auf 7417 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf. zufolge der nebst Hypotheken-Schein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

16. September 1850 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Inowraclaw, den 6. Februar 1850.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Auf den 12. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr werde ich auf dem herrschaftlichen Hofe zu Zdroy

1) einen Stammochsen, 6 Kühe und 5 Stück Jungvieh,
2) zwei Zugpferde,
3) 699 diverse Schaafe,
4) verschiedenes todte Inventarium, so wie
5) 25 Viertel Korn,

gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant öffentlich versteigern, was hiermit bekannt gemacht wird.

Grätz, den 5. Juli 1850.

Der Auktions-Commissarius Kilian.

Cigarren-Auktion.

Montag den 8. Juli Vormittags von 10 und Dienstag den 9. Juli Nachmittag von 4 Uhr ab sollen für auswärtige Rechnung im Auktions-Lokale, Friedrichsstraße No. 30., circa

150,000

Hamburger und Bremer Cigarren in kleinen Parthien gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Anschütz.

Zeichenschule.

Der Zeichenunterricht für die 25 Lehrburschen, für welche vom Wohllöbl. Magistrat das Schulgeld bewilligt worden ist, wird nicht früher als am 1. Oktober d. J. beginnen, bis zu welcher Zeit noch Meldungen angenommen werden.

Posen, den 3. Juli 1850.

Rasche,
Maler und Zeichenlehrer an der Königl. Luisenschule.

Ein Wirthschaftsschreiber, der Polnischen Sprache mächtig, wird sofort in Pawlowice bei Rokitnica verlangt; Näheres zu erfahren beim Maurermeister Schlarbaum hier. Ebenso wird auf kürzere Zeit ein Administrator für ein kleines Gut in der Nähe von Posen gesucht.



Das neue, als tüchtig, schnell fahrend und bequem sich bewährte, mit einer guten Restauration versehene Passagier-Dampfschiff

MERCUR

fährt im Juli und August

Von **Stettin nach Swinemünde:** Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 1 Uhr Mittags.
Von **Swinemünde nach Stettin:** Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 7 Uhr Morgens.
Von **Stettin nach Putbus auf Rügen:** Dienstag und Freitag 1 Uhr Mittags.
Von **Swinemünde nach Putbus:** Mittwoch und Sonnabend $5\frac{1}{2}$ Uhr Morgens.
Von **Putbus nach Swinemünde retour:** Mittwoch und Sonntag 2 Uhr Nachmitt.

zu den bekannten Fahrpreisen.

Passagier-Gepäck ist frei. Billets werden am Bord des Schiffes gelöst.

Tätz & Comp. in Stettin.

Deutsche Betriebs-Kapitals- und Aussteuer-Anstalt zu Berlin.

Anmeldungen zur Aufnahme von Mitgliedern, Behufs Erwerbung von Betriebs- oder Aussteuer-Kapitalien, im Betrage von

100 Thlr. bis zu 10,000 Thlrn.

werden angenommen, so wie auch das Programm der Anstalt, die Aufnahme-Bedingungen enthaltend, unentgeldlich verabreicht bei dem Agenten

Victor Wittenberg, in Mur.-Goślin.

Eine Schmiede nebst Wohnung ist Schuhmacher-Straße No. 13. zu vermiethen.

Zwei mittlere Wohnungen und die Bel-Etage ist zu vermiethen, so auch ein neues Akten-Repositor ist zu verkaufen Berlinerstraße No. 28.

Ein Laden nebst Wohnung ist vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen, Breslauer Straße Nr. 14.

Batkowski.

Große Gerberstraße No. 49. ist ein Badespind zu verkaufen.

Breslauerstraße No. 4.

ist eine Wohnung von drei Stuben, Küche rc. im zweiten Stock, so wie zwei Giebelwohnungen im dritten Stock, wovon die eine sogleich, die anderen von Michaeli, zu vermiethen.

Mißverständnisse halber zeige ich an, daß die in meinem Hause Breitestraße No. 12. bis Michaeli c. vermiethete Wohnung, bestehend aus 6 heizbaren Zimmern und Nebengelaß, zu miethen ist.

M. W. Rosenfeld.

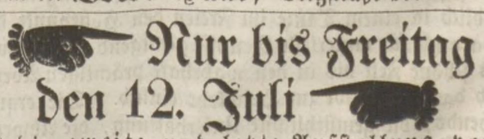
Ein von Herrn Lewin Kaphan in Schroda auf mich über 47 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. ausgestellter Wechsel ist abhanden gekommen. Vor dessen Acquisition wird gewarnt, da ich bereits befriedigt worden bin.

Posen, den 8. Juli 1850.

Markus Zuker.

Musikalische Abendunterhaltung

in der **Volks-Halle**, Bergstraße No. 14.



ist die zweite und letzte Aufstellung von

Henry Dessort's

Rundgemälde und Pleorama

täglich von früh 8 bis 10 Uhr Abends und von 7 Uhr ab bei brillanter Beleuchtung geöffnet. — Neu aufgestellt: Die Schlacht bei Schleswig am 24. April 1848. — Uebersicht von London. — Koblenz und Ehrenbreitstein. — Florenz. — Die Schlacht am Isly. — Die Beschießung von Tanger. — Napoleon bei der Tabaksmühle in der Schlacht bei Leipzig am Abend des 18. Okt. 1813. — Das Auffliegen des Dänischen Linienschiffes Christian VIII. im Eckernförder Hafen. — Pleorama. — Eintritts-Preis 5 Sgr. Kinder und Schüler des Gymnasiums die Hälfte.